

Familiär mit Fler: Das Hildesheimer Produzenten-Duo „Smacktalk“

„Die Leute wollen Bilder sehen“



So können Erinnerungsfotos von Dienstreisen auch aussehen: Für den Rapper Fler drehten Nicolas Ewert (links) und Max Somogyi (rechts) dessen neues Musikvideo.

Von Jan Fuhrhop

Hildesheim. Nach Berlin gefahren, Leute vollgequatscht, Fler kennengelernt, nach Miami zum Videodreh geflogen, mit dem Rolls Royce herumgefahren, die nächsten Aufträge in Aussicht. Das ist die Kurzversion der noch jungen Erfolgsgeschichte der beiden Hildesheimer Nicolas Ewert und Max Somogyi. Was soll da noch kommen? Viel, hoffen die beiden. Noch viel mehr. Und der 24-jährige Ewert sagt selbstbewusst: „Wir haben den Fuß in der Tür. Ich wüsste nicht, was jetzt noch schief gehen sollte.“

Die Tür, hinter der die beiden jetzt am Rechner sitzen und das fertige Video zum Song „La Vida Loca“ des Berliner Rappers Fler abspielen, gehört zu einem Zimmer in der Hildesheimer Wohnung von Ewerts Freundin. Dass es hier zwischen Zimmerpflanze und Wohnzimmerdeko nicht unbedingt nach einem Studio eines in der Rap- und Hip-Hop-Szene angesagten Video- und Werbefilmproduzenten-Duos aussieht, ist ihnen durchaus klar. Die beiden wollen eine Firma gründen, suchen zurzeit nach geeigneten Räumen, in denen sie unter dem Namen „Smacktalk“ die nächsten Schritte machen können. „Wir brauchen dringend ein Büro“, sagt Ewert, und Somogyi, der die meiste Zeit mit vor der Brust verschränkten Armen dasitzt, deutet ein Nicken an. Viel Reden ist offensichtlich

lich nicht so sein Ding und man fragt sich unwillkürlich, wie das damals gelaufen sein könnte mit dem Vollquatschen. Auf jeden Fall hat es irgendwie geklappt.

Die Freunde Ewert und Somogyi, die sich seit gut acht Jahren kennen, hatten schon lange die gleichen Interessen: Fotografieren, Grafikdesign, Hip-Hop. Und so beschlossen sie irgendwann, diese drei Bereiche zu kombinieren. Sie führen zu Hip-Hop-Konzerten, hingen in Clubs rum, in Hamburg, Berlin und in Süddeutschland und suchten Kontakt zu Rappern und Musikern aus der Szene, um ihnen klar zu machen: Ihr braucht uns. Denn für Ewert steht fest: „Die Leute wollen nicht nur Musik hören, sondern auch Bilder sehen.“ Und da die Produktionskosten und das Veröffentlichen für Musikvideos dank neuerer Technik und der Internetportale so günstig wie nie ist, werden heute sogar mehr Videos produziert als zu den guten alten Musikfernsehen-Zeiten.

„Smacktalk“ brachte sich ins Gespräch, hakte nach und brach im Dezember 2011 wieder nach Berlin auf. Das Duo aus Hildesheim setzte den Rapper Mc Bogy für sein neues Video in Szene, als Gast war der wesentlich bekanntere Fler dabei. Und der merkte sich, mit wem er es da zu tun hatte. Einige Wochen später meldete er sich bei Ewert und machte ihm und seinem Kumpel Somogyi ein Angebot, das sie nicht ablehnen

konnten: Die Produktion einer DVD, die der Deluxe-Version des neuen Fler-Alboms „Hinter blauen Augen“ beigelegt werden sollte. Am vergangenen Freitag nun ist es erschienen. Weitere „Smacktalk“-Produktionen: Der aufwändig inszenierte Online-Trailer zur Tournee des Berliner Rappers im Stile eines Mafia-Film-Logs und eben das erwähnte Video zum Single „La Vida Loca“, das solide die Botschaft vermittelt, die Fler wie zig Rapper auch überbringen möchte: Ich, harter Kerl von der Straße, hab' jetzt Kohle und genieße das Leben, bin aber natürlich trotzdem noch ein harter Kerl von der Straße. Der Kunde ist König, das gilt freilich auch für „Smacktalk“-Kunden und deren gewünschte Bildsprache. Das heißt nicht, dass Ewert und Somogyi nun auf deutschen Rap festgelegt sind, wenn auch die aktuellen Anfragen vor allem aus diesem Bereich kommen. Im Gegenteil: Sie mögen zwar Hip-Hop, doch wenn es um den Job geht, wollen sie sich nicht auf eine Musikrichtung festlegen lassen. Schlager? Warum nicht? „Ich würde auch für Helene Fischer Videos drehen“, sagt Ewert ungerührt. Und auch in der Sparte wollen sie nicht ewig festhängen: Es zieht sie in die Werbung, dort wollen sie sich auch einen Namen machen, sie zielen auch auf den regionalen Markt. Wie sagte Ewert noch: „Die Leute wollen Bilder sehen.“ Und einer muss sie ja produzieren.

Rathaus zu verkaufen?

Haushalt: Unmut wächst

(Jan) Hildesheim. Im Stadtrat wächst der Unmut der Politiker über die Arbeit der Verwaltung in Sachen Haushalt. Im Dezember soll der kommende Etat eigentlich verabschiedet werden, doch dass der Termin noch zu halten ist, erscheint fraglich. Quer durch die Fraktionen fühlen sich Ratsmitglieder unzureichend über einzelne Haushaltsposten informiert. „Wie soll man da denn beraten, wenn einem die Unterlagen fehlen?“, schimpfte etwa CDU-Ratsherr Martin Eggers am Mittwoch im Stadtentwicklungsausschuss. Auch Grünen-Fraktionschef Ulrich Rübiger kritisierte mangelnde Transparenz. Eher nebenbei erfuhr die Politik beispielsweise, dass im Haushaltsplan für den Radwegeausbau nur noch 100.000 Euro angesetzt sind – statt 240.000 Euro wie vom Rat beschlossen. „Das geht so nicht!“, ärgerte sich Rübiger. Auch einst eingeplante Mittel für energetische Sanierungen der Realschule Himmelstür sind derzeit nicht mehr vorgesehen.

SPD, CDU und Grüne forderten am Mittwoch von der Verwaltung einmütig, Veränderungen im Etat müssten deutlich gekennzeichnet und mitgeteilt werden. Rübiger verwies auf den Landkreis: Dort funktionieren dieser Weg, der Kreistag bekommt Listen, in denen Abweichungen einzelner Posten klar gekennzeichnet würden. Ein großer Brocken in den kommenden Haushaltsjahren der Stadt ist für die Sanierung der ehemaligen Mackensen-Kaserne vorgesehen: Rund elf Millionen Euro soll der Um- und Ausbau kosten, damit dort große Teile der Stadtverwaltung einziehen können. Erstaunen und Skepsis löste eine weitere Zahl aus: Rund 1,1 Millionen Euro sind für neues Mobiliar eingeplant. „Zu viel“ war die erste Reaktion der Politiker, man wolle genau prüfen, ob es nicht auch billiger gehe.

Einen bemerkenswerten Halbsatz ließ Stadtbaudezernent Dr. Kay Brummer fallen. Aus diesem ließ sich schließen: Die Stadt spielt mit dem Gedanken, das historische Rathaus an die Johannishofstiftung zu verkaufen – um es anschließend zurückzupachten. Von dem Käuferlös soll das Gebäude saniert werden. Dies sei eine Fehlinformation des Dezernenten – so lautete dann die offizielle Stellungnahme aus der Luft gegriffen war Brummers Hinweis aber wohl doch nicht: Denn im aktuellen Haushaltsentwurf sind bereits 87.000 Euro als Pachtzahlungen für das Rathaus vorgesehen, wie auf weitere Nachfragen des KEHRWIEDER auch von der Pressestelle bestätigt wurde. Warum die Zahl dort auftaucht, könne man sich allerdings auch nicht genau erklären, der Verkauf sei aktuell nicht geplant – in der internen Diskussion seien aber Verkäufe von Schulgrundstücken an die Johannishofstiftung.

Betreuung im Blickpunkt

Hildesheim. Der Verein der Betreuungsgeschädigten lädt für den morgigen Montag, 12. November, um 18 Uhr zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung in die Bürgermeisterkapelle (Rathausstraße) ein. Anschließend sind alle Interessierten beim Runden Tisch willkommen. Weitere Informationen unter www.bgv-hildesheim.de.

„Tanzlust“ feiert Zweijähriges

Hildesheim. Die Organisatoren der „Tanzlust“ feiern das zweijährige Bestehen der Veranstaltungsreihe. Im zweimonatigen Rhythmus finden die Termine abwechselnd im Trillke-Gut und im Vier Linden statt. Am Samstag, 17. November, beginnt die Feier um 21 Uhr im Trillke-Gut.

„Kochbuch der Gefühle“ von Studenten und Azubis

Bei Wut: Kräuter hacken



Haben zusammen gekocht: Psychologie-Professorin Dr. Christina Bermeiter und Christopher Gieseke, drittes Lehrjahr zum Koch. Foto: Rehbein

(reh) Hildesheim. Wenn wir traurig sind, essen wir Schokolade. Und wenn wir Griesbrei essen, denken wir an unsere Kindheit und werden nostalgisch. „Unsere Gefühlslage bestimmt, was wir essen und wie wir essen. Und andersherum beeinflusst das, was wir essen, wiederum unsere Emotionen“, sagt Professorin Dr. Christina Bermeiter vom Institut für Psychologie der Universität Hildesheim. Gemeinsam mit Lasse Althaus, Fachpraxislehrer für Köche an der Walter-Gropius-Berufsschule, hat sie das „Kochbuch der Gefühle“ herausgegeben, das jetzt neu im Gerstenberg-Verlag erschienen ist. Entstanden ist es in einem ungewöhnlichen Kooperationsprojekt zwischen Uni und Walter-Gropius-Schule: Dabei haben 24 Master-Studenten der Pädagogischen Psychologie und 24 Koch-Azubis im zweiten Lehrjahr zunächst 15 Emotionen ausgewählt, die ihnen besonders interessant und prägnant erschienen. Dann assoziierten sie dazu Lebensmittel oder Farben und erstellten Warenkörbe und Zutatenlisten. So wanderten beispielsweise zum Thema Nostalgie die Zutaten für Griesbrei in den Warenkorb, und zum Thema Wut Lebensmittel in der Farbe Rot.

Dann ging es in die Küche: In Kleingruppen probierten Studenten und Azubis mögliche Rezepte aus. Dabei wurden bestehende Gerichte

wie der Griesbrei „verfeinert, verändert und neu dekoriert“, erklärte Christina Bermeiter bei der Vorstellung des Buches im Tempelhaus am Mittwochabend. Für manche Gefühle erfanden sie neue Gerichte, wie zum Beispiel die „Kräuter-Schweinelemdchen mit roter Chilisoße“ zum Thema Wut. „Legen Sie Ihre ganze Kraft in das Kleinhacken der Kräuter und reagieren Sie sich richtig ab“, heißt es auf Seite 72.

Aus den Rezepten und den dazugehörigen Ideen gestalteten Studenten und Azubis dann gemeinsam die Seiten des Kochbuches – fünf bis sechs für jede Emotion, jeweils verschiedene Vor- Haupt- und Nachspeisen. „Bunt, launisch, unberechenbar, durcheinander, einzigartig“, so beschreibt die Psychologie-Professorin das Layout des neuen Buches.

Zunächst seien sie und Lasse Althaus „total nervös“ gewesen, ob Studenten und Koch-Azubis denn auch „die gleiche Sprache“ sprechen würden. Ohne Grund: alle seien sich „auf Augenhöhe“ begegnet. Dabei hätten sich praktisches, schnelles Entscheiden der Köche und theoretisches Überlegen der Studenten optimal ergänzt.

Christina Bermeiter und Lasse Althaus (Hg.), „Kochbuch der Gefühle“, Hildesheim: Gebrüder Gerstenberg 2012, 144 Seiten, 19,80 Euro.

Karten für „Magic Gospel Pearls“ zu gewinnen

Gospel-Perlen

Hildesheim. Am kommenden Sonntag, 18. November, macht der Chor „Magic Gospel Pearls“ auf seiner „World Peace Tour“ in der Region Station und tritt in der Hildesheimer St.-Michaelis-Kirche auf. Das Konzert beginnt um 17 Uhr.

Peter Mante, Gründer und Leiter der „Magic Gospel Pearls“ hatte im Jahr 2003 die Vision, die Botschaft von der „Guten Nachricht“, dem „Gospel“ durch einen ganz besonderen Chor in die Welt hinauszutragen. Seitdem spannen die „Magic Gospel Pearls“ den Bogen ihrer Konzerte von ursprünglichen Stammesgesängen

über die gleichsam melancholische und gläubige Musik von nach Amerika verschleppten Sklaven bis in die Moderne. Tickets kosten im Vorverkauf 20 Euro (ermäßigt 14 Euro).

Der KEHRWIEDER verlost drei mal zwei Karten für das Konzert am 18. November. Zum Gewinnen einfach unter der Telefonnummer 01 37/ 8 88 30 02 (50 Cent/Anruf, Mobilfunkpreise können abweichen) die folgende Frage beantworten: Wie heißt der Gründer der „Magic Gospel Pearls“? Teilnahmeschluss ist Dienstag, 13. November, 12 Uhr. Die Gewinner werden benachrichtigt.



Doppel-Spende: Die Bekleidungs-Kette C&A hat anlässlich der 500. Filialeröffnung in ganz Deutschland eine Million Euro an gemeinnützige Einrichtungen gespendet, die jeweils in der Region der Niederlassungen aktiv sind. Die Hildesheimer Filialleiterin Sabine Flohr (Mitte) hat jetzt den symbolischen Scheck über 2.000 Euro an Doreen Kreykenbohm vom Verein „Hildesheimer Tafel“ übergeben. Das Geld ist für das Kinder- und Jugendrestaurant „K.bert“ gedacht, was auch Bürgermeister Ekkehard Palandt freut. Die Alfelder C&A-Filiale hat ihren Scheck an die dortige Marianne-Tewes-Stiftung überreicht. (Jan)/Foto: Peisker

Sorge um Kita: Einumer wollen morgen vor der Ratssitzung demonstrieren

Wider die Statistik

(Jan) Hildesheim. Die Einumer sorgen sich um die Zukunft des Kindergartens St. Marien – und um die des ganzen Ortes. Die Befürchtung: Wird der Kindergarten im kommenden Sommer wie derzeit von der Stadt geplant von zwei auf eine oder eineinhalb Gruppen verkleinert, könnte das der Anfang vom Ende der Einrichtung sein und auch drastische Folgen für das Leben in Einum haben. Es steht die Frage im Raum: Welche junge Familie will schon dort wohnen, wenn die Kinder nicht vor Ort betreut werden können?

Die Diskussion um den Kita-Standort mit 36 Kindern ist zum einen durch die Bedarfsplanung der Stadt und zum anderen durch Umorganisationen der katholischen Kirche aufgekommen. Die Stadtverwaltung hat einen statistischen Überbedarf von 221 Prozent im Gebiet Einum und Achtum/Uppen ausgemacht und wollte deswegen die Kindergärten in Einum und Achtum verkleinern. Die Einumer liefern dagegen aber Sturm. „Unsere Plätze sind immer voll belegt“, sagt Kita-Leiterin Petra Rothkegel, die wenig von abstrakten Statistiken hält. Die Verkleinerung ihrer Kita wurde schließlich verschoben – aufgehoben ist sie nicht. Wegen der anstehenden Zusammenlegung der drei katholischen Kirchengemeinden St. Martin (Achtum), Bavenstedt (St. Heinrich) und (St. Marien) müssen die Gläu-



Die Einumer Kita-Leiterin Petra Rothkegel. Foto: Fuhrhop

bigen und auch die Institutionen dichter zusammenrücken: Dass die Hauptkirche ihren Sitz in Achtum bekommt, stand relativ schnell fest, doch bei der Frage nach den Kindergartenstandorten blieb die Einigung aus, die Einumer und Achtumer Kirchenvorstände hielten ohne Abstriche an ihren Einrichtungen fest, ein Kompromiss zu einem gemeinsamen Betreuungskonzept scheiterte. Beide Pfarngemeinden stellten bei der Stadt schließlich Anträge auf Einrichtungen von Krippengruppen. Angesichts der Geburtenzahlen in den dicht beieinander liegenden Ortschaften bewilligte die Stadt aber nur den Achtumer Wunsch: Zum 1. August

soll zu der aktuellen Kindergarten-gruppe eine Krippengruppe für 15 unter Dreijährige eingerichtet werden. Für die Einumer St.-Marien-Kita steht nach derzeitigem Stand der Planungen zum 1. August die Verkleinerung auf eine oder eineinhalb Gruppen an. Dies wollen Petra Rothkegel und ihre Mitstreiter aus dem Ort unbedingt verhindern und auch die Zusage bekommen, dass in Einum wie bisher weiterhin sechs unter Dreijährige betreut werden dürfen, und diese nicht zwangsläufig nach Achtum gebracht werden müssen. „Wir werden auch ab Sommer voll belegt sein“, kündigt Rothkegel an. Das Interesse sei ungebrochen groß, die Kita-Leiterin verweist auch auf die große Zahl von Eltern außerhalb von Einum, die ihre Kinder wegen des Kita-Konzepts nach Einum schicken. Sie verstehe zwar den Sparzwang der Stadt, wünscht sich aber auch, dass die Interessen der Eltern und Kinder stärker berücksichtigt werden.

Mit einer Postkartenaktion haben die Einumer bereits Lokalpolitiker und Verwaltungsmitarbeiter auf ihre Anliegen aufmerksam gemacht. Morgen wollen Rothkegel und rund 100 Mitstreiter aus Einum um 17.30 Uhr auf dem Marktplatz für ihre Anliegen demonstrieren und anschließend in der Stadtratssitzung eine Liste mit rund 500 Unterschriften übergeben und ihre Sorgen ansprechen. Rothkegel sagt: „Wir haben viele Fragen.“